©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at
Neilreichia 2–3: 131–142 (2003)

Sporobolus vaginiflorus (Poaceae), ein Neubürger aus Nordamerika, lange übersehen in Österreich – und anderes Neue zur Flora von Kärnten

Helmut MELZER

Abstract: *Sporobolus vaginiflorus*, a neophyte from North America so far overlooked in Austria – and other news of the flora of Carinthia. – German with English summary.

New for the flora of Carinthia is *Cerastium pumilum,* naturalised on railway areas. New for Austria are *Chamaesyce (Euphorbia) prostrata,* introduced, and *Sporobolus vaginiflorus (Muhlenbergia vaginiflora)*, being introduced by sowing on roadsides (since many years), e.g. along the Southern Highway (Südautobahn) to make them greener, together with the longer known *Sporobolus neglectus.* By making artificial grassland (in landscape gardening), alien species become established, thus simulating their spontaneous spreading. New locations of *Cerastium tenoreanum*, *Geranium rotundifolium* and *Pimpinella nigra* are recorded and critically annotated.

Key words: Flora of Carinthia, Austria, new records, neophytes; *Celosia, Cerastium, Chamaesyce, Euphorbia, Geranium, Muhlenbergia, Pimpinella, Sporobolus.*

Zusammenfassung: Neu für die Flora von Kärnten ist *Cerastium pumilum,* auf Bahnanlagen eingebürgert. Neu für ganz Österreich sind *Chamaesyce (Euphorbia) prostrata,* eingeschleppt, und *Sporobolus vaginiflorus (Muhlenbergia vaginiflora),* seit vielen Jahren nach Ansaaten zur Begrünung der Ränder einer Bundesstraße und der Südautobahn zusammen mit dem schon länger bekannten *Sporobolus neglectus* eingebürgert. Begrünungsansaaten täuschen offenbar spontane Ausbreitung mancher Arten vor. Von *Cerastium tenoreanum*, *Geranium rotundifolium* und *Pimpinella nigra* werden neue Fundorte genannt und mit kritischen Bemerkungen versehen.

In diesem und im vergangenen Jahr konnte ich in Kärnten drei für dieses Bundesland neue Arten, davon zwei für ganz Österreich neu, und neue Fundorte einiger weiterer, seltener Arten feststellen. Die Belege dazu befinden sich in meinem Herbarium. Außerdem wird im Folgenden über einige Funde in meinem Herbarium berichtet, d. h. über ältere, jedoch noch nicht veröffentlichte. Sofern nichts anderes angegeben ist, verstehen sich die erwähnten Taxa und deren Namen im Sinne der Exkursionsflora von Österreich (ADLER & al. 1994). Belege dazu befinden sich in den Herbarien FR (Senckenberg-Museum, Frankfurt/M.), GJO (Joanneum in Graz), GZU (Universität Graz), IBF (Ferdinandeum in Innsbruck), KL (Landesmuseum in Klagenfurt) und LI (Biologiezentrum in Linz) sowie im Privatherbar des Verfassers.

Celosia argentea var. cristata – Hahnenkamm

Klagenfurt: westlich von Hörtendorf auf der ausgedehnten Mülldeponie (9352/3), spärlich; a. 1986.

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

JANCHEN (1958: 141) schreibt, dass diese Zierpflanze selten verwildert und nennt nur Salzburg. LEEDER & REITER (1959: 53), in ihrer Salzburger Landesflora, nennen den Silber-Brandschopf (*C. argentea*) allerdings nur kultiviert als tropische, dekorative Zierpflanze und dazu die oben genannte Varietät. Wohl aber melden sie FORSTNER & HÜBL (1971: 23) verwildert in Wien, allerdings von der Mauer einer Gärtnerei! Auf den alten Beleg in meinem Herbarium wurde ich durch einen Fund anlässlich einer Exkursion mit M. Hohla in einer Schottergrube bei Pocking in Bayern aufmerksam. Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass diese in Gärten nicht selten kultivierte Zierpflanze keine nennenswerte Tendenz zur Verwilderung zeigt.

***Cerastium pumilum* – Niedriges Hornkraut**

Mittelkärnten: St. Veit a. d. Glan, auf dem Westbahnhof (9349/3)*[1] an einer Stelle in großer Zahl*[1] zusammen mit Massen von *C. semidecandrum*, dem Sand-Hornkraut. — Klagenfurt, auf dem Bahnhof Viktring (9351/4) im Gleisschotter, a. 1995*[1] — Drautal: Villach, auf dem Frachtenbahnhof an einem Verladegleis und an einem Gleis am Hauptbahnhof; a. 1994; – auf dem Westbahnhof (9349/3); a. 1995*[1]; – auf dem Bahnhof Föderlach (9349/4) im Schotter und Grus der Gleisanlagen*[1] zusammen mit Massen von *C. glutinosum, C. semidecandrum* und *C. tenoreanum*; *a.* 2000, 2002.

Diese in Österreich als potenziell gefährdet bezeichnete Art ist nach ADLER & al. (1994: 308) für Kärnten fraglich und wird in KNIELY & al. (1995: 374) nicht erwähnt. Nach GLANTSCHNIG (1943: 42) wäre sie zwischen Eisentratten und Leoben vorgefunden worden. Dieser Fundort liegt in Kärnten (mit „Leoben" ist hier nicht die bekannte steirische Stadt, sondern die wenig bekannte gleichnamige Ortschaft im Katschtal nordöstlich von Gmünd gemeint), wird aber von FRIEDRICH (in HEGI 1971: 938) irrigerweise mit sechs anderen der Steiermark zugeordnet, wo aber damals gleichfalls das nur viel weiter verbreitete, sehr ähnliche *C. glutinosum*, das Kleb-Hornkraut, bekannt war. Dieses wird ohnedies von manchen Autoren, wie z. B. von SEYBOLD (in SEBALD & al. 1990: 403), als *C. pumilum subsp. pallens* geführt. Auf Bahnanlagen wird *C. pumilum* von HOHLA & al. (1998: 179; 2000: 205) für Oberösterreich und von MELZER (1999a: 82) auch aus der Steiermark genannt. In beiden Ländern war es, von OBERDORFER (2001: 377) als submediterran-subatlantisches Florenelement bezeichnet, bis dahin gleich wie in Kärnten noch nicht bekannt.

In den Floren wird eine zu geringe Größe der Pflanzen angegeben, meist heißt es „2–20" oder „3–15" cm, seltener heißt es „bis 15" und dazu in Klammer gesetzt „20 cm" MELZER (1999a: 82) berichtet von zahlreichen Exemplaren, auch aus dem trockenen pannonischen Gebiet, die 25 cm messen, in Oberösterreich in Hörsching fanden sich auf Gleisanlagen mehrere von gar 40 cm Länge! Demnach ist *C. pumilum* im Durchschnitt kaum oder überhaupt nicht kleiner als die anderen einjährigen *Cerastium*-Arten! Dazu sei ergänzt, dass im Mai 2002 auch im Karst Sloweniens am Straßenrand bei Divača eine große Gruppe von 30 cm hohen Exemplaren anzutreffen war. Den deutschen Namen „Dunkles Zwerg-H." in ROTHMALER (2002: 192), eine Übersetzung des Synonyms *C. obscurum*, muss man zweifellos zu den sachlich falschen bis schlechten (unpassenden) deutschen Namen rechnen, über die FISCHER (2001: 215–216) schreibt.

---

siehe Erläuterung weiter unten!

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Bisher wurde von mir übersehen, dass MÖSCHL (1973: 142) auch Pflanzen zu *C. pumilum* rechnet, deren oberste Laubblätter (die Tragblätter der Dichasien unmittelbar unterhalb der untersten Blüte) nur am Hauptstängel beiderseits behaart und die Vorblätter an den übrigen Stängeln wie auch die höheren Vorblätter oberseits kahl sind, also denen von *C. glutinosum* entsprechen. Er bezeichnet sie als *f. medium* MÖSCHL (1936: 159). Solche Belege sind bei den Fundorten oben mit * gekennzeichnet. Diese Form könnte hinlänglich zeigen, dass es offenbar doch angebracht wäre, worauf auch meine Beobachtungen hinweisen könnten, beide Sippen entgegen auch neuerer Floren (OBERDORFER 2001, ROTHMALER 2002) als Unterarten zu führen. Es wäre freilich noch zu untersuchen, wieweit die übrigen Merkmale an Blütenblättern und Samen, die nicht nur von MÖSCHL angegeben werden, durchgreifend sind oder gleichfalls variieren!

***Cerastium tenoreanum* – Tenore-Hornkraut**

Mittelkärnten: Feldkirchen i. K., auf den Gleisanlagen des Bahnhofs (9250/4) nahe einer Verladerampe beim Silo reichlich; a. 2000. — Drautal: östlich von Villach auf dem Bahnhof Föderlach (9349/4) im Schotter und Grus der Gleisanlagen in Mengen; a. 2000, 2002. — Klagenfurter Becken: Krumpendorf, nahe dem Bahnhof in Lücken des Rasens am Bahndamm in Massen zusammen mit weitaus weniger *C. brachypetalum*, gleichfalls mit dieser Art auf dem Bahnhof Viktring, a. 1995, und östlich von Klagenfurt im Grus der Gleise nördlich von Ebenthal (9352/3); a. 1990. — Drautal: nahe der ehemaligen Schwabegger Überfuhr (9355/1) an der trockenen Straßenböschung mitten unter *C. brachypetalum*; a. 1956.

In Föderlach liegt der westlichste Fundort dieser in Kärnten als gefährdet eingestuften Art (KNIELY & al. 1995: 374; siehe auch HARTL & al. 1992: 132). Nicht nur die Blütenstiele, wie es in ADLER & al. (1994: 308) heißt, sondern auch zumindest der obere Teil des Stängels ist mit aufwärts angedrückten Haaren bedeckt. So kann man diese submediterrane Art (OBERDORFER 2001: 376) von dem viel weiter verbreiteten, gleichfalls submediterranen *C. brachypetalum,* dem Kleinblütigen Hornkraut, mit den ± abstehenden Haaren schon im Gelände leicht unterscheiden, wenn man die Pflanze gegen das Licht hält. Entgegen jenen Autoren, ebenso auch ROTHMALER (1990: 146, 2002: 192), liegen aber die Haare den Kelchblätter nicht an wie die am Stängel, sondern stehen ab. Dies zeigt sehr schön die Zeichnung 2 von SMRČINOVA (in HEJNÝ & SLAVÍK 1990: 143), wie es auch recht gut im Foto von O. Angerer (in HAEUPLER & MUER 2000: 105) zu sehen ist, obwohl es im Text daneben anders steht. Ebenso ist zu erkennen, dass nicht nur die Blütenstiele, sondern auch die Stängel anliegend behaart sind. Auf die irrige Beschreibung der Kelchblätter wurde ich in dankenswerter Weise von K. Oswald (Lilienfeld) aufmerksam gemacht.

***Chamaesyce prostrata (Euphorbia prostrata)* – Niederliegende Zwergwolfsmilch, Liege-Schiefblattwolfsmilch**

Villach, Hauptbahnhof, im Nordosten an der Autoverladung (9351/4) zwischen zwei Nebengleisen ein Bestand von etwa 2 m^2; a. 2002.

HÜGIN (1998: 509) meint, dass es gute Gründe gäbe, das in Europa bisher meist als Subgenus *Chamaesyce* bzw. als Sektion *Anisophyllum* geführte Taxon von der Gattung *Euphorbia* abzugliedern und als Gattung *Chamaesyce* aufzufassen, wobei er sich auf

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

einige andere Autoren beruft. Näheres bringt WISSKIRCHEN (in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998: 142). OBERDORFER (2001: 636–637) folgt diesem Vorgange nicht, wohl aber z. B. ROTHMALER (2002: 306–307) und POLDINI (2002: 134–135) sowie POLDINI & al. (2002: 56–57).

Im Gegensatz zu der gleichfalls ursprünglich aus Nordamerika stammenden, bei uns aber schon sehr lange bekannten *Ch. maculata (Euphorbia maculata, E. supina)* tragen die Blätter der für Österreich neuen Art keine Flecken, und die Frucht ist nur an den Kanten behaart. Was zum Erkennen schon im Gelände beitragen kann: Die Farbe der Pflanze ist mehr graugrün und die Blätter sind rundlicher. Ob *Ch. prostrata* in Ausbreitung ist oder ob sie bisher nur übersehen wurde, wie etwa DEMUTH (in SEBALD & al. 1992: 93) für Baden-Württemberg meint, ist schwer zu sagen. Jedenfalls wird sie aus Deutschland von ROTHMALER (1990: 250) noch nicht genannt, in ROTHMALER (2002: 307) aber bereits als Neophyt seit 1946 aus einigen Landesteilen. Ähnliches gilt für unser südliches Nachbarland Friaul-Julisch-Venetien, von wo sie nach PIGNATTI (1982a: 36) noch nicht bekannt ist, wohl aber aus vier Regionen weiter südlich. 1984 wird sie in unserer Nachbarregion an zwei Orten entdeckt: zwischen Monfalcone und Görz (Gorizia): MELZER (1985: 180), Triest (Trieste): POLDINI & VIDALI (1985: 195). MELZER & BREGANT (1992: 107) können bereits drei weitere Fundorte melden, sodass POLDINI (1991: 349) *E. prostrata* bereits aus 4, POLDINI (2002: 135) dann schon aus 26 (!) Grundfeldern angeben kann.

Obwohl HÜGIN (in HAEUPLER & MUER 2000: 343–344) für *Chamaesyce* als deutschen Namen traditionell noch Wolfsmilch verwendet, ist es doch besser, von diesem Namen abzugehen. FISCHER (2002: 140–141) meint, dass die Beibehaltung des alten deutschen Gattungsnamens nach vollzogenem Splitting, also Zerlegung einer Gattung, für alle entstandenen „Splitter" (Segregratsgattungen) grundsätzlich nur eine kurzfristige Zwischenlösung sein kann. Der erste der oben verwendeten deutschen Namen für *Chamaesyce* ist aus ROTHMALER (2002: 306) übernommen, der zweite aus BUTTLER & HARMS (1998: 175).

Geranium rotundifolium – Rundblatt-Storchschnabel

Villach: auf dem Westbahnhof im westlichen Teil (9351/4) im Gleisschotter an die 100 Exemplare; a. 2001.

Nach NIKLFELD & al. (1986: 65) und ADLER & al. (1994: 506) gilt diese Art in Österreich als selten und stark gefährdet, von NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 74) wird sie allerdings nur als potenziell gefährdet eingestuft, in Kärnten hingegen führen sie KNIELY & al. (1995: 377) als „verschollen", wobei sie anmerken, dass sich dies „auf das ehedem bodenständige Vorkommen" beziehe. MELZER (1999b: 23) berichtet, dass auf jenem Bahnhof in Villach bereits 1989 einige Exemplare von *G. rotundifolium* gefunden wurden und bezweifelt, dass es in Kärnten jemals wirklich heimisch gewesen wäre. PACHER (1886: 158) kennt nur zwei Fundorte (Klagenfurt, Bleiberg) und nennt als Standorte Äcker, Gärten und Schutthaufen.

Die ganz wenigen Exemplare auf dem Villacher Frachtenbahnhof standen 1989 an anderer Stelle. Die Gleisanlagen dort sind so ausgedehnt, dass es unmöglich ist, sie in den wenigen Stunden, die mir jeweils zur Verfügung standen, auch nur annähernd gründlich abzugehen. Ein Weiteres kommt noch dazu: In den letzten Jahren breitet sich *G. rotun-*

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

difolium bei uns offensichtlich auf den Bahnanlagen aus, wie 2002 auf dem zum Unterschied vom Villacher Westbahnhof recht übersichtlichen Frachtenbahnhof von Linz zu erkennen war. 1995 war sie dort nur an einigen Stellen zu finden (HOHLA & al. 1998: 210), 2002 ist sie verbreitet über den ganzen Bahnhof zu sehen.

Der Bahnschotter bietet durch die starke sommerliche Erwärmung dieser ursprünglich mediterran-submediterranen Art (OBERDORFER 2001: 626) allerbeste Bedingungen zum Gedeihen. Vom Bahnschotter und aus dessen Nähe melden sie bereits MELZER & BARTA (1995a: 240, 1995b: 1027, 1999: 472) von der Haltestelle Breitensee (ca. 3 km W von Marchegg-Bahnhof) und Kledering in Niederösterreich, aus dem Burgenland von Schützen am Gebirge und von Deutschkreutz, ferner aus Wien und aus Oberösterreich von Linz und Steyr, MELZER (1998: 80) aus Graz, HOHLA & al. (1998: 210) aus Linz und Wels und HOHLA (2001: 307f.) aus Mühlheim am Inn, dann noch HOHLA & al. (2000: 215) aus Pocking in Bayern. Neuerdings geben PILSL & al. (2002: 70) *G. rotundifolium* von Bahnhöfen der Stadt Salzburg an, wobei sie vermerken, dass sich diese Art mit Bestimmtheit erst in letzter Zeit angesiedelt hätte.

Pimpinella nigra – Schwarz-Bibernelle

Villach, Hauptbahnhof (9351/4), an den Rändern der Gleisanlagen, aber auch zwischen Gleisen im Grus und Schotter, dann im nördlichen Teil an den grasigen Böschungen darüber und entlang des dort verlaufenden Rad- und Promenadeweges, überall zahlreich; a. 2001, 2002.

Die Wurzelrinde der meisten Exemplare färbt sich an der Schnittfläche nur ganz schwach, an sehr wenigen ist die Blaufärbung stärker, aber keinesfalls so kräftig und sie erfolgt auch nicht so rasch wie an Pflanzen des pannonischen Gebietes in Niederösterreich oder im Nord-Burgenland. Entgegen meiner Auffassung wird von ADLER & al. (1994: 552), aber auch von BÄSSLER (in ROTHMALER 2002: 495) sowie von HAEUPLER & MUER (2000: 371) im Bildatlas von Deutschland diese Sippe im Range einer Art geführt. Nach diesem Werk wäre sie sogar „durch sehr späte Aufblühzeit (Juli!) leicht von den verschiedenen Blühsippen" von *P. saxifraga* zu trennen! Offensichtlich sind die Verhältnisse bei uns, vor allem in der Steiermark und in Kärnten, davon verschieden. Aber auch DENGLER (1998: 93–95) kennt intermediäre Formen, allerdings weniger zahlreich als sein neuer Schlüssel vermuten lässt. Er meint, dass dieser Umstand die Zweifel am Artrang der beiden Sippen nähre und lässt beim derzeitigen Wissenstand ihre Behandlung als geographische Rassen einer einzigen Art angebrachter erscheinen.

In Kärnten ist *Pimpinella nigra* an xerothermen Standorten nicht selten (WETSCHNIG & LEUTE 1991: 471), in der Karte von HARTL & al. (1992: 273) wird sie für 12 Quadranten angegeben, wobei vermerkt wird (S. 391), dass die Abgrenzung gegenüber *P. saxifraga* s. str. problematisch wäre. Vermerkt sei, dass weder BÄSSLER (in ROTHMALER 2002: 495) noch OBERDORFER (2001: 711) bei *P. nigra* die Blauverfärbung der Wurzelrinde erwähnen, auch nicht AICHELE & SCHWEGLER (2000: 206) in ihrer Kurzdiagnose. Diese Blaufärbung ist im Foto von MUER (in HAEUPLER & MUER 2000: 371) sehr schön zu sehen. Als wesentliche Merkmale gibt BÄSSLER (l. c.) nur die dicht zottige Behaarung im unteren Teil des Stängels und die beidseitige dichte Behaarung der Blättchen an. Dazu heißt es, dass die Verbreitung noch unvollständig bekannt wäre. Nach diesen Behaarungs-

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

merkmalen allein (vergl. dagegen HOHLA & al. 1998 oder ADLER & al. 1994) wäre die Verbreitung von *P. saxifraga subsp. nigra* bei uns weitaus größer als bisher bekannt.

***Sporobolus neglectus* – Verkanntes Fallsamengras**

Gailtal: längs der Bundesstraße von Pöckau über Hart bis zu den Zu- und Abfahrten auf die Autobahn bei Federaun in dichten Massen vor allem in den Rabatten, auf der Autobahn von da gegen Osten und Westen auch im Mittelstreifen (9448/1, 2), a. 2002. — Klagenfurter Becken: nordwestlich von Velden, überall in den Rabatten, am Rastplatz Töschling-Süd und spärlich am Rastplatz Pörtschach unter Massen von *S. vaginiflorus* in den Rabatten, ebenso in Massen auch im Rasen zwischen den Abstellplätzen und der Fahrbahn (9350/3), a. 2001, 2002. Mit größter Wahrscheinlichkeit noch weiter verbreitet!

Die Bestände längs der Bundesstraße im Gailtal fielen uns Anfang Oktober 2001 auf der Heimfahrt von Arnoldstein durch die einheitliche rotbraune Farbe auf. Es weisen zwar auch die an Straßenrändern sehr häufigen Borstenhirsen, *S. viridis* und *S. pumila (S. glauca),* auch jene oft mit purpurnen Borsten, später im Jahr einen ähnlichen Farbton auf, aber deren Bestände sehen durch die aufrechten Halme doch etwas anders aus. Stichproben bestätigten dann die Vermutung, es könnten solche Bestände von *S. neglectus* und *S. vaginiflorus* sein, wie sie mir ähnlich seit 1992 von der Autobahn in Slowenien von Laibach (Ljubljana) bis Razdrto (ehemals Präwald) bekannt sind (MELZER 1994: 508). An der Autobahn im Gailtal wurden die sehr einheitlich wirkenden Bestände Anfang September durch die hellgrüne Farbe und den leichten Glanz der Blätter erkannt. Zur Begrünung der Rabatten eignen sich beide Arten wegen des niedrigen Wuchses besonders gut, da sich später im Jahr ein Mähen nicht unbedingt als notwendig erweist. An anderen Straßen, so etwa in der Obersteiermark an der neu trassierten Bundesstraße in den Lungau, färbt auf weiten Strecken *Trifolium campestre,* der Feld-Klee, zur Blütezeit im Sommer die Straßenränder goldgelb. Auch hier kann selbstverständlich nicht von einer raschen oder gar „explosionsartigen" spontanen Ausbreitung die Rede sein, wie es in Deutschland gerne für *Puccinellia distans,* den Gewöhnlichen Salzschwaden, infolge Salzstreuung der Straßen postuliert wird, so u. a. von SEYBOLD & al. (1975: 353) und DÖRR (1983: 63).

***Sporobolus vaginiflorus (Muhlenbergia vaginiflora)* – Scheidenblüten-Fallsamengras**

Überall an den oben genannten Fundorten von *S. neglectus*, meist aber spärlich, dies allerdings nur im Vergleich zur anderen Art!

Bereits bei der Entdeckung von *S. neglectus* 1993 im Gailtal hat MELZER (1994: 508) vermutet, dass nach den Erfahrungen in Friaul-Julisch-Venetien und Slowenien (MELZER & BREGANT 1990: 173) auch diese gleichfalls nordamerikanische Art den Beständen beigemischt sein müsste. Bei der direkten Suche an den Straßenrändern konnte damals die gesuchte Art nicht gesehen werden. Diesmal wurde nicht am Standort danach gesucht, sondern jeweils wahllos aus den dichten Beständen Büschel von Pflanzen entnommen und diese daheim in aller Ruhe (etwas mühsam) durchmustert und anhand von PIGNATTI (1982b), HITCHCOCK & CHASE (1951) bestimmt. Es ist nicht verwunderlich, dass man für die Zeichnung von *S. vaginiflorus* in PIGNATTI (1982b: 602) ein Exemplar

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

von *S. neglectus* erwischt hat, da sie eben an den meisten Fundorten die weitaus häufigere Art zu sein scheint.

Da diese beiden einjährigen Arten in unseren gängigen Floren nicht behandelt werden, mag es angebracht sein, in der folgenden Tabelle – in Ergänzung zu MELZER (1994: 508) und MELZER & BREGANT (1990: 173) – die entscheidenden Differenzialmerkmale anzuführen (auf der Grundlage von HITCHCOCK & CHASE 1951, PIGNATTI 1982b, JOGAN in MARTINČIČ & al. 1999 und GLEASON & CRONQUIST 1991), die ich an dem von mir untersuchten Material einigermaßen bestätigt fand:

S. neglectus	***S. vaginiflorus***
endständige Rispe meist von der Spreite des obersten Laubblattes überragt;	endständige Rispe zuletzt das oberste Laubblatt überragend;
Ährchen 2–3 mm lang;	Ährchen 3–6(7) mm lang;
Hüllspelzen ca. 1,5–2,5 mm lang;	Hüllspelzen ca. 3–5 mm lang;
Deckspelze ca. 2,5–3 mm lang, stumpf, kahl, etwa gleich lang wie die Vorspelze.	Deckspelze meist 3–5 mm lang, jung quergestreift, spitz, (trocken) angedrückt behaart, Vorspelze deutlich länger (6–7 mm).

Bei beiden Arten verschleimt bei Befeuchtung die Fruchtwand, sodass der Same frei wird, eine bei Gramineen ungewöhnliche Eigenschaft. Die beiden Hüllspelzen sind bei beiden Arten untereinander annähernd gleich lang – dies im Gegensatz zu PIGNATTI (1982b: 602), der für *S. vaginiflorus* angibt, dass sie ungleich lang seien, und zwar die obere so lang wie die Deckspelze, die untere halb so lang oder wenig mehr. Tatsächlich sind es Deckspelze und Vorspelze, die bei dieser Art deutlich verschieden lang sind (siehe obige Tabelle). Dies ist ein auffälliger Unterschied gegenüber *S. neglectus*, bei dem die Deckspelze etwa gleich lang wie die Vorspelze ist. Sonderbarerweise ist dieser Unterschied zufolge GLEASON & CRONQUIST (1991) nicht markant (bei *S. neglectus* gleich lang, bei *S. vaginiflorus* Vorspelze etwa gleich lang oder die Deckspelze etwas überragend). Das Herausragen der Rispe bei *S. vaginiflorus* ist zumindest bei vollentwickelten Exemplaren ein gutes Differenzialmerkmal. PIGNATTI (1982b) ist zudem zu entnehmen, dass die Blattscheiden bei *S. neglectus* eher stärker aufgeblasen sind als bei *S. vaginiflorus*, was ich an unserem Kärntner Material allerdings nicht bestätigen kann. Dieser Unterschied beruht wohl bloß auf verschieden weit entwickelten (reifen) Individuen – unterschiedlich breite Blattscheiden finden sich bei beiden Arten – und hat wohl auch außerhalb Kärntens keine taxonomische Bedeutung.

WILHALM (1998: 97) bringt eine Karte der Ausbreitung von *S. vaginiflorus* in Norditalien, wobei Pfeile die „vermutliche Wanderrichtung" vom Grenzgebiet zwischen Slowenien und Friaul andeuten sollen. Er meint, es wäre eine sukzessive Einwanderung entlang dem nach Süden offenen Etschtal an die bisher bekannten am weitesten nach Norden vorgeschobenen Fundorte in Südtirol erfolgt. Im besagten Grenzgebiet wurde die Art erstmals 1951 in der Umgebung von Görz beobachtet und von COHRS (1953–1954: 75) als neu für Mitteleuropa veröffentlicht. Nach ihm wäre das fremde Gras schon damals, vor Jahrzehnten, eingeschleppt worden und hätte in der schwer zugänglichen Staragora unbemerkt ein Massenvorkommen [!] erzeugt. „Das schlanke Gras kommt erst im Spätherbst zur Blüte und fruchtet im Oktober-November", womit er eine Erklärung für das lange Übersehen gibt.

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

WILHALM (1998: 95–96) schreibt über die Ausbreitungsgeschichte in Europa, gibt die Literatur dazu an und spricht von Ausbreitungswellen. Im Rhonegebiet würden die Autoren „von einer explosionsartigen Ausbreitung des nordamerikanischen Grases" schreiben. Zur von ihm gebrachten Literatur aus Frankreich sei noch PROST (1991) nachgetragen, der irrigerweise meint, das Gras wäre neu für Europa. Obwohl es uns (MELZER & BREGANT 1990: 173, MELZER 1995: 596) durch einige eindeutige (!) Beispiele schon damals klar war, dass beide Arten in erster Linie durch Begrünungssaaten ausgebreitet werden, wodurch sich auch plötzliche Massenvorkommen leicht erklären lassen, meint WILHALM, dass diese Verschleppung erst überprüft werden müsste. Er schreibt (S. 99): „Betrachtet man die punktuellen Funde im Trentino und in Südtirol, so ist zumindest für diese Region sowie für das gesamte Etschtal eine sukzessive Einwanderung durch Verschleppung am wahrscheinlichsten" Plausibel scheint für WILHALM auch die Erklärung, dass *S. vaginiflorus* ähnlich wie in seinem Herkunftsland auf Ruderalplätzen und besonders an Straßenrändern geeignete Sekundärstandorte gefunden hätte. Der Verweis auf „HITCHOCK 1950" (gemeint ist wohl: HITCHCOCK & CHASE 1951: 416) ist nicht ganz stichhältig, denn da heißt es nur: „Sandy soil or open waste ground" Ähnliches sei auch bei *Puccinellia distans* zu beobachten, die dabei sei, sich neu auszubreiten. Dabei finde, so WILHALM weiter, die salztolerante Art an Straßenrändern, die durch winterliche Salzstreuung beeinflusst sind, geeignete Wuchsbedingungen vor; er verweist auf PROSSER & FESTI (1992: 215), aber auch auf Österreich, wo sie im Gegensatz dazu gemäß MELZER & BARTA (2001: 896), MELZER (1987: 100) und schon MELZER (1982: 135) zweifellos eben wegen dieser Salztoleranz zur Begrünung der Rabatten angesät werde. WILHALM (2001: 312) räumt allerdings nach weiteren Funden in Südtirol bereits ein, es könne nicht ganz von der Hand gewiesen werden, dass neben *S. neglectus* auch *S. vaginiflorus* wesentlich durch Ansaaten ausgebreitet würde.

Damit soll jedoch nicht geleugnet werden, dass die Expansionskraft von *S. vaginiflorus* und *S. neglectus*, diesen recht unscheinbaren Gräsern, nach den Ansaaten sehr groß ist, was man am besten ermessen kann, wenn man die Schotter- und Sandalluvionen des Tagliamento in Friaul-Julisch-Venetien, an der Piave in Venetien, aber auch am Ticino in der Lombardei und im Piemont besucht, wo die beiden Arten heute in gewaltigen Mengen gedeihen!

MELZER (1994: 508) bringt als deutschen Namen für die Gattung *Sporobolus* „Samenwerfergras", dem englischen „dropseed" (STACE 1997: 904, GLEASON & CRONQUIST 1991) nachgebildet, doch scheint „Fallsamengras", aus HAEUPLER & MUER (2000: 435) entnommen, brauchbarer zu sein. Dieser Gattungsname bezieht sich auf das oben bereits erwähnte bemerkenswertes Fruchtmerkmal: Zumindest bei einigen Arten (wie *S. neglectus*) löst sich der Same von der Fruchtwand – was also vom familientypischen Verhalten auffallend abweicht – man könnte, wie JOGAN in MARTINČIČ & al. (1999), die Frucht eine einsamige Kapsel nennen. Übrigens gibt es diese Erscheinung auch bei manchen *Eragrostis*-Arten, wie ich etwa bei *E. pilosa* beobachten konnte. – In ESSL & RABITSCH (2002: 148) wird der aus SCHÖNFELDER & SCHÖNFELDER (1994: 278) entnommene[2] Name „Vilfagras" für die Gattung verwendet[3] Erwähnt sei, dass SCHULTZE-

[2] Mitteilung von M. A. Fischer.

[3] dieser Name stammt offensichtlich von dem Gattungssynonym *Vilfa* [Pal.] Beauv., Agrost. 1812: 16, t. 5, f. 8 (fide SCHULTZE-MOTEL 1986: 1499).

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

MOTEL (1986: 1499, 1889) sechs Arten von *Sporobolus* als Futtergras, zur Bodenbedeckung, Sandboden- und Dünenbefestigung anführt, dabei handelt es sich allerdings – wie übrigens auch bei den sieben im „Hegi" (CONERT 1998: 81–82) in Mitteleuropa als „adventiv" angeführten Arten – durchwegs um Perennierende. Unsere beiden Annuellen jedoch werden weder in diesem noch in jenem Werk erwähnt.

Obwohl neuerdings JOGAN in MARTINČIČ & al. (1999: 721–722, 803–804), POLDINI (2002: 323) und POLDINI & al. (2002: 119) unsere Art in einer anderen Gattung, nämlich als *Muhlenbergia vaginiflora*, führen, bleibe ich (vorerst) aus Gründen der Kontinuität bei der alten Taxonomie und damit beim alten Namen.

Abschließend sei noch auf die Frage eingegangen, wie lange wohl beide Arten bereits in Österreich vorhanden waren, ehe man ihre Anwesenheit entdeckt hat: Die Begrünung der beim Straßenbau bloßgelegten Böden durch Ansaat erfolgt sofort nach Fertigstellung, daher seien hier die Baujahre angeführt, woraus hervorgehen mag, dass es wie in Slowenien bereits Jahrzehnte sein müssen: Autobahn von Klagenfurt nach Pörtschach West: 1971–1976; von hier bis Wernberg: 1972; von dort bis zum Knoten Villach: 1984; Warmbad Villach bis Arnoldstein: 1984; Bundesstraße 83 (Kärntnerstraße) von Arnoldstein bis zur Abzweigung der Bundesstraße 85 ins Rosental: 1968/69; von da bis zur Gailbrücke: 1970; von Stossau bei Arnoldstein bis zur Autobahn: 1982/ 84; von da bis zur Abzweigung der Bundesstraße 111 nach Hermagor: 1990; und gegen Thörl-Maglern: 1967, 1970. Auf dieser Strecke wurde *S. neglectus* 1994 beobachtet (MELZER 1995: 596).

Dank

Ich danke Herrn Dr. Roland EBERWEIN, dem Leiter des Kärntner Botanikzentrums Klagenfurt, und Herrn Helmut MÜLLNER vom Straßenbauamt Villach für die Beschaffung der Daten vom Bau der Streckenabschnitte der Südautobahn und der Bundesstraße B 83 im Gailtal, wodurch die Aussage möglich ist, wie lange die beiden *Sporobolus*-Arten vermutlich bereits in Österreich wachsen. Zu danken habe ich auch Herrn Dr. Nejc JOGAN (Universität Ljubljana) für Information über *Sporobolus* und Herrn Univ.-Prof. Dr. Manfred A. FISCHER für einige wertvolle Ergänzungen.

Zitierte Literatur

ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. (Ed.: FISCHER M. A.) (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart & Wien: E. Ulmer.

AICHELE D. & SCHWEGLER H. W. (2000): Die Blütenpflanzen Mitteleuropas **3** (2. Aufl.). – Stuttgart: Franckh-Kosmos.

BUTTLER K. P. & HARMS K. H. (1998): Florenliste von Baden-Württemberg. – Fachdienst Naturschutz: Naturschutzpraxis – Artenschutz 1. – Karlsruhe: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg.

COHRS A. (1953–1954): Beiträge zur Flora des nordadriatischen Küstenlandes. – Feddes Repert. **56**: 66–143.

CONERT H. J. (Ed.) (1998): Gustav Hegi. Illustrierte Flora von Mitteleuropa **1/3**: *Poaceae* (Echte Gräser oder Süßgräser) (3. Aufl.). – Berlin: Parey.

DENGLER J. (1998): Bemerkenswerte Gefäßpflanzenfunde in der Xerothermvegetation von Mecklenburg-Vorpommern – Teil I. – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern **32**: 87–110.

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

DÖRR E. (1994): Notizen zur Allgäu-Flora aus dem Jahre 1993. – Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten **33**: 5–24.

ESSL F. & RABITSCH W. (2002): Neobiota in Österreich. – Wien: Umweltbundesamt.

FISCHER M. A. (2001): Wozu deutsche Pflanzennamen? – Neilreichia **1**: 181–232.

FISCHER M. A. (2002): Zur Typologie und Geschichte deutscher botanischer Gattungsnamen mit einem Anhang über deutsche infraspezifische Namen. – Stapfia **80**: 125–200.

FORSTNER W. &. HÜBL E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien: Notring d. wiss. Ges. Österreichs.

GLANTSCHNIG T. (1943): Beitrag zur Flora des Lieser- und Maltatales. – Carinthia II **133/53**: 41–46.

GLEASON H. A. & CRONQUIST A. (1991): Manual of Vascular Plants of Northeastern United States and Adjacent Canada. – Bronx, N. Y The New York Botanical Garden.

HAEUPLER H. & MUER T. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands.– Stuttgart: E. Ulmer.

HARTL H., KNIELY G., LEUTE G. H. & PERKO M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Naturwiss. Verein f.°Kärnten.

HEGI G. (1971): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **3/2** (2. Aufl.). – Berlin, Hamburg: P. Parey.

HEJNÝ S. & SLAVÍK B. (Eds.) (1990): Květena České Republiky **2**. – Praha: Academia.

HITCHCOCK A. S. & CHASE A. (1951): Manual of the Grasses of the United States. – United States Department of Agriculture. Miscellaneous Publication **200.** – Washington: U.S. Government Printing Office.

HOHLA M. (2001): *Dittrichia graveolens* (L.) Greuter, *Juncus ensifolius* Wikstr. und *Ranunculus penicillatus* (Dumort.) Bab. neu für Österreich und weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterr. **10**: 275–353.

HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (1998): Floristisches von den Bahnanlagen Oberösterreichs. – Beitr. Naturk. Oberösterr. **6**: 139–301.

HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (2000): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen – mit Einbeziehung einiger grenznaher Bahnhöfe Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterr. **9**: 191–250.

HÜGIN G. (1998): *Chamaesyce serpens subsp. fissistipula* – Neubewertung von *Euphorbia serpens var. fissistipula (Euphorbiaceae)*. – Feddes Repert. **109** (7–8): 509–519.

JANCHEN E. (1956–1960): Catalogus Florae Austriae **1**. – Wien: Springer.

KNIELY G., NIKLFELD H. & SCHRATT-EHRENDORFER L. (1995): Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Carinthia II: **185/105**: 353–392.

LEEDER F. & REITER M. (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. – Salzburg: Haus d. Natur.

MARTINČIČ A., WRABER T., JOGAN N., RAVNIK V., PODOBNIK A., TURK B. & VREŠ B. (1999): Mala flora Slovenije. – Ljubljana: Tehniška založba Slovenije.

MELZER H. (1985): Beiträge zur Flora von Friaul - Julisch Venetien und angrenzender Gebiete (Italien, Jugoslawien). – Gortania / Atti Museo Friul. Storia Nat. **6** (1984): 175–190.

MELZER H. (1994): *Sporobolus neglectus* Nash, ein neues Gras in der Flora Österreichs, und Funde weiterer bemerkenswerter Blütenpflanzen in Kärnten. – Carinthia II **184/104**: 499–513.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

MELZER H. (1995): *Geranium purpureum* L., der Purpur-Storchschnabel, – neu für Kärnten und weiteres Neues zur Flora dieses Bundeslandes. – Carinthia II, **185/105**: 585–598.

MELZER H. (1982, 1987, 1998, 1999a): Neues zur Flora von Steiermark, XXIV, XXIX, XXXVII, XXXVIII. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **112**: 131–139, **117**: 89–104, **128**: 77–86, **129**: 81–88.

MELZER H. (1999b): Neues zur Flora der Bahnanlagen Kärntens. – Wulfenia **6**: 21–28.

MELZER H. & BARTA Th. (1995a): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **27**: 235–254.

MELZER H. & BARTA Th. (1995b): *Orobanche bartlingii* Grisebach – neu für das Burgenland – und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Nieder- und Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **27**: 1021–1043.

MELZER H. & BARTA Th. (1999): Neue Daten zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. – Linzer Biol. Beitr. **31**/1: 465–486.

MELZER H. & BARTA Th. (2001): *Cotula coronopifolia*, die Laugenblume, neu für Österreich, und anderes Neue zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **32**/2: 877–903.

MELZER H. & BREGANT E. (1990): Neues zur Flora von Friaul - Julisch Venetien, Slowenien und Kroatien. – Gortania / Atti Museo Friul. Storia Nat. **11** (1989): 161–176.

MELZER H. & BREGANT E. (1992): Beiträge zur Flora von Friaul - Julisch Venetien und angrenzender Gebiete von Venetien und Slowenien. – Gortania / Atti Museo Friul. Storia Nat. **13** (1991): 103–122.

MÖSCHL W. (1936): Über einjährige Arten der Gattung *Cerastium* (*Orthodon-Fugacia-Leiopetala*) – Repert. Spec. Nov. **41:** 153–163.

MÖSCHL W. (1973): Über Cerastien Österreichs. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **103**: 141–169.

NIKLFELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L. (1986): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen *(Pteridophyta* und *Spermatophyta)* Österreichs. – In: NIKLFELD H. & al.: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 1. Fassung. – Wien: Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz **5**: 29–131.

NIKLFELD H. & SCHRATT-EHRENDORFER L. (1999): Farn- und Blütenpflanzen. – In: NIKLFELD H. (Ed.): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Fassung. – Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt **10**: 33–151. – Graz: austria medien service.

OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. – Stuttgart (-Hohenheim): E. Ulmer.

PACHER D. (1886): Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen. III. Abt. – Jahrb. Naturhist. Landesmus. Kärnten **18**: 83–284.

PIGNATTI S. (1982a, b): Flora d'Italia **2, 3**. – Bologna: Edagricole.

PILSL P., WITTMANN H. & NOWOTNY G. (2002): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg III. – Linzer Biol. Beitr. **34**: 5–165.

POLDINI L. (1991): Atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli-Venezia Giulia. Inventario floristico regionale. – Udine: Università degli Studi di Trieste. Dipartimento di Biologia.

POLDINI L. (2002): Nuovo atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli-Venezia Giulia. – Udine: Università degli Studi di Trieste. Dipartimento di Biologia.

POLDINI L., ORIOLO G. & VIDALI M. (2002): La flora vascolare del Friuli Venezia Giulia. Catalogo annotato ed indice sinonimico. An annotated catalogue and synonymic index. – Studia Geobot. **21**: 3–227.

 ©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

POLDINI L. & VIDALI M. (1985): Segnalazioni floristiche dalla regione Friuli-Venezia Giulia. – Gortania – Atti Museo Friul. Storia Nat. **6** (1984): 191–202.

PROSSER F. & FESTI F. (1992): Segnalazioni Floristiche Tridentine. I. – Ann. Mus. Civ. Rovereto, Sez. Arch., St., Sc. Nat. **7**: 177–224.

PROST J.-F. (1991): Une graminee nouvelle dans L'Aine. – Monde des Plantes **442**: 30.

ROTHMALER W. (Eds.: SCHUBERT R. & VENT W.) (1990): Exkursionsflora von Deutschland **4**. Gefäßpflanzen: Kritischer Band (8. Aufl.). – Berlin: Volk und Wissen.

ROTHMALER W. (Eds.: JÄGER E. J. & WERNER K.) (2002): Exkursionsflora von Deutschland **4**. Gefäßpflanzen: Kritischer Band (9. Aufl.). – Heidelberg & Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.

SCHÖNFELDER I. & SCHÖNFELDER P. (1994): Kosmos-Atlas Mittelmeer- und Kanarenflora. Über 1600 Pflanzenarten. – Stuttgart: Franckh-Kosmos.

SCHULTZE-MOTEL J. (Ed.) (1986): Rudolf Mansfeld. Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen) **3**. 2. Aufl. – Berlin & c.: Springer.

SEBALD O., SEYBOLD S. & PHILIPPI G. (Hrsg.) (1990, 1992): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **1**, **4**. – Stuttgart (-Hohenheim): E. Ulmer.

SEYBOLD S., SEBALD O. & WINTERHOFF W. (1975): Beiträge zur Floristik von Südwestdeutschland IV. – Jh. Ges. Naturk. Württemberg **130**: 249–259.

STACE C. (1997): New Flora of the British Isles (2nd ed.). – Cambridge (U. K.): Cambridge University Press.

WETSCHNIG W. & LEUTE G. H. (1991): Chromosomenzahlen Kärntner Gefäßpflanzen (Teil 2, Doldenblütler – *Apiaceae* = *Umbelliferae*). – Linzer Biol. Beitr. **23**: 457–481.

WILHALM T. (1998): Neues zur Ausbreitung von *Sporobolus vaginiflorus* (TORREY) WOOD. – Flor. Rundbr. **32**(1): 95–100.

WILHALM T. (2001): Verbreitung und Bestandentwicklung unbeständiger und eingebürgerter Gräser in Südtirol. – Gredleriana (Bozen) **1**: 275–330.

WISSKIRCHEN R. & HAEUPLER H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Mit Chromosomenatlas von F. ALBERS. – Ed.: Bundesamt für Naturschutz. – Stuttgart: E. Ulmer.

Anschrift des Verfassers: Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 2-3

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Sporobolus vaginiflorus (Poaceae), ein Neubürger aus Nordamerika, lange übersehen in Österreich- und anderes Neue zur Flora von Kärnten 131-142